

Aus dem Vereinsleben

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **23 (1915)**

Heft 6

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus dem Vereinsleben.

Seewen. Die vom Samariterverein Seewen kürzlich abgehaltene Generalversammlung war von den Aktivmitgliedern gut, von den wertvollen Passivmitgliedern aber nur schwach besucht.

Nach einem alle Zweige des Vereins berührenden mündlichen Bericht des Präsidenten über das verflossene Vereinsjahr kamen als hauptsächlichstes Traktandum die Wahlen an die Reihe. Infolge Domizilwechsels des Gründers und langjährigen Präsidenten, sah sich der Verein leider genötigt, dafür geeigneten Ersatz zu schaffen. Obwohl ihm dies gelungen durch die einstimmige Wahl des bisherigen Vizepräsidenten, Herrn B. Faßbind, zum Präsidenten, bleibt doch eine Lücke bestehen, denn der Verein hat viel und Gutes geleistet unter der Leitung von Herrn A. Horat. Die Samariter sind ihm zu viel Dank verpflichtet und werden ihren ehemaligen Präsidenten nicht vergessen, der dem Verein hoffentlich noch lange Jahre, wenn auch nicht als Präsident, angehören wird.

Doch auch die Person des neugewählten Präsidenten bietet alle Gewähr dafür, daß er das Vereinsgeschick im bisherigen Fahrwasser edlen, hohen Zielen entgegen steuern wird. Die Wahl der übrigen Vorstandsmitglieder ging ziemlich rasch vor sich, indem zum Teil wenigstens, die bisherigen bestätigt wurden. Die folgenden Traktanden erledigten sich ohne lange Diskussion.

Der der Versammlung folgende Lichtbildervortrag „Der Weltkrieg“ war überaus stark besucht. Herr Feldhaus, Redner des internationalen Friedensbureaus verstand es, seine Zuhörerschaft während vollen zwei Stunden in atemloser Spannung zu halten und ist jedermann hochbefriedigt von dem Gebotenen nach Hause gegangen.

Die Fahne des Roten Kreuzes, vereint mit dem Banner der Friedenspropaganda, das war letzten Sonntag die zeitgemäße Lösung des Samaritervereins Seewen. *Inter arma caritas.* M. E.

Samariterverein Oberstrass. Vorstand. Präsident: Herr Robert Karrer, Universitätsstraße 112; 1. Vizepräsident: Herr Joh. Müller, Haldenbachstraße 26; 2. Vizepräsident: Herr Ferd. Baumgartner, Klingenstraße 23; Quästörin: Frä. Rosalia Winkler, Neue Beckenhofstraße 29; Aktuarin: Frä. Magdalena Gut, Dufourstraße 58; Sekretärin: Frä. Louisa Ducommun, Stäblistraße 11; 1. Materialverwalterin: Frä. Emma Bickel, Cuhmannstraße 23; 2. Materialverwalter: Herr Alois Rouss, Vogelsangstraße 44; Beisitzerin: Frau Heinze-Finkbeiner, Werdstraße 11.

Frutigen. Krankenpflegekurs. Durch das sehr verdankenswerte Entgegenkommen des Herrn Dr. Siegenthaler, der Spitaloberschwester Frä. Flückiger und der löbl. Spitalkommission, wurde die Möglichkeit geschaffen, auf 1. November 1914 einen Kurs für häusliche Krankenpflege zu beginnen. 42 Teilnehmerinnen meldeten sich, wovon 33 bis zum Ende treu zur Fahne hielten und gerne die schönen, sonnigen Sonntagnachmittage der guten Sache opferten. Der tüchtigen Leitung des Hrn. Dr. Siegenthaler, dem guten Willen und dem Fleiße der Teilnehmerinnen, sowie dem Umstande, daß an je zwei Wochentagen im Spital praktische Übungen abgehalten werden durften, haben wir es zuzuschreiben, daß die Schlußprüfung schon auf den 7. Februar angeordnet werden konnte. Als Vertreter des schweizerischen Samariterbundes war anwesend: Herr Lütthi aus Erlenbach und vom schweizerischen Roten Kreuz: Herr Dr. Eschler von Erlenbach. Die beiden Herren zollten denn auch den Leistungen der Pflegerinnen volles Lob. Es ist nur schade, daß die Worte des Herrn Dr. Eschler nicht von einem zahlreicheren Publikum gehört wurden, es würde mancher anders denken über derlei Kurse und vielleicht auch weniger abschätzig darüber urteilen. Währenddem die Vertreter die Leistungen lobend erwähnten, stiegen dem Schreiber dieses kleine Zweifel auf, ob denn dieses Lob so ganz und gar verdient sei? Unwillkürlich erinnerte er sich eines, vor Jahren belauschten Gespräches, bei Anlaß eines Gesangsfestes. Ein Frauenchor hatte sich einen Lorbeer errungen. Damit war wohl ein Zuhörer nicht einverstanden, denn — im Scherz wohl oder vielleicht aus Neid — verstieg er sich zu der Aeußerung: Ob wohl diese Sängerinnen den Lorbeer nur ihrem Gesange zuzuschreiben haben, er glaube, die malerischen Trachten und die jugendfrischen, frohen Gesichter haben zum endgültigen Siege mithelfen müssen. — Sei dem nun wie es wolle, die Auszeichnung gab neuen Mut und frohe Zuversicht. Der Einsender will mit diesem nur dahin deuten, daß diejenigen, die zuweilen ein Quintlein mehr des Lobes austeilen, als vielleicht verdient, mehr zur Förderung der Lust und Liebe zur Arbeit, zum guten Werke beitragen, als jene Menschen, die zu sündigen meinen, wenn sie ihren Mund einmal zu einem Lob aufstun würden.

Wir danken den beiden Herren aus dem Simmental für ihr freundliches Mitwirken an der Schlußprüfung und möchten schon heute wieder leise den Wunsch äußern — übers Jahr, aufs Wiedersehn.

Im Anschluß an die Prüfung machte der Vereinspräsident, Herr Lehrer Hari, noch die Anregung, ein Krankenmobiliennmagazin zu gründen. Dieser Gedanke ist schon vor Jahren einmal laut geworden, fand aber bei unseren Ortsbehörden keine Gnade. Wenn einmal wieder friedliche Zeiten herrschen, hoffen wir, wird auch dieser schöne Gedanken verwirklicht werden können.

Den Pflegerinnen auf ihren Weg unsere besten Wünsche zu einem gegneten Wirken und allzeit frohen Schaffens im Dienst der Nächstenliebe. E. H.

Schöffland. Samariterverein oberes Suhrenthal. Samstag den 20. Februar 1915 fand die Schlußprüfung des am 3. November 1914 begonnenen Samariter-Kurses statt. Am Anfang des Kurses waren 94 Teilnehmer. Diese Zahl reduzierte sich aber bis zum Schluß auf 85 und zwar 22 Herren und 63 Frauenzimmer. Von den neun zurückgebliebenen Teilnehmern mußten einige in Militärdienst und eine Anzahl Fräulein mußten ihre früher innegehabte Stellung wieder antreten.

Ein supponiertes Eisenbahnunglück diente als praktische Prüfung. Mit einem improvisierten Leiterwagen wurden die Schwerverwundeten in das mit der Rotkreuz-Flagge bezeichnete Notspital (Turnhalle) spediert, welches innen und außen den Anblick einer wirklichen Kriegslage oder sonst größeren Unglücksstätte darbot.

Außer der Kursleitung, Herrn Kreuge, Arzt in Schöffland und Herrn Rud. Bolliger, Hilfslehrer von Ober-Entfelden, waren als Vertreter des Roten Kreuzes Herr Dr. Schenker von Narau und als Vertreter des schweizerischen Samariterbundes Herr Dr. Forster von Ober-Entfelden anwesend.

Am Schluß der Prüfung hielt Herr Dr. Schenker eine hübsche Ansprache an alle Anwesenden und betonte namentlich die in Deutschland flotten Lazarett-Einrichtungen. Auch machte er uns aufmerksam, daß jedenfalls in nächster Zeit auch in unserer Gegend besser vorgearbeitet werden soll bezüglich Aufnahme von Verwundeten im Kriegsfalle. Eine Mahnung an alle anwesenden Samariter, im Notfalle sich keiner auferlegten Arbeit entziehen zu wollen, schloß er unter bester Verdankung an die Samariter und anwesenden Zuhörer die Prüfung.

Erwähnt sei noch, daß der Gemeinderat Schöffland in corpore sich einfand, was auf die Samariter einen guten Eindruck machte.

Im zweiten Teil, der sich im „Löwen“ abspielte, fand das lang ersehnte Bankett statt, woran sich die Ausweisertheilung schloß. Mit kurzen Worten verdankte der Präsident des Vereins, Fritz Gäs, allen Samaritern ihr getreues Aussharren, speziell den obgenannten Herren Kursleitern, welchen beiden eine

kleine Gratifikation verabfolgt wurde. Bis am frühen Morgen wurde das Tanzbein geschwungen; manch komischer Vortrag der Samariter bleibt uns noch lange in Erinnerung.

Als der erste „Expreß“ von Schöffland abdampfte, verschwanden auch die in Rauchwolken gehüllten Magistraten des Vereins.

Möge dieser Kurs allen Samaritern zum Nutzen sein. F.

Häggenchwil. Samariterverein. 1. Hauptversammlung. Am 10. Januar hielt der Samariterverein Häggenchwil seine ordentliche Hauptversammlung ab. Einfach und schlicht, den gegenwärtigen Zeitverhältnissen entsprechend, wurden die Geschäfte abgewickelt. Nicht Sang und Klang, nicht Munterkeit und Scherz bildeten diesmal den Endpunkt, sondern ein ernster Vortrag über Krankheiten und Krankheitserscheinungen von Herrn Dr. med. Bobet von Neukirch war unsere Erholung. Mit gespannter Aufmerksamkeit folgten die Teilnehmer den Ausführungen des Referenten, der es in meisterhafter Weise verstand, durch seine anschaulichen Darstellungen das Interesse der Zuhörer zu fesseln. Es sei ihm hiermit nochmals der wohlverdiente Dank ausgesprochen. Betrachten wir das Vereinsleben im verfloffenen Jahr. 14 Uebungen, darunter eine große und zwei kleinere Feldübungen, waren das Resultat unseres Wirkens. Ein gutbesuchter Lichtbildervortrag über den Balkankrieg bildete etwas Abwechslung in dem Programm. Als ein Haupttakt muß nochmals die Feldübung mit Eisenbahntransport erwähnt werden. Sie stellte wirklich große Anforderungen an den Verein, und es sei zur Ehre des Vereins gesagt, er hat diese Aufgabe in mustergerüstiger Weise gelöst. Es beteiligten sich in verdankenswerter Weise dabei die Samaritervereine Tablat, Muolen und Neukirch. Wer hätte damals geglaubt, daß der Völkerkrieg so rasch ausbrechen würde. Im übrigen wurde das Jahr in stiller Arbeit verbracht. Das Krankenmobiliennmagazin, sowie der Haupt- und die sieben Nebenposten wurden im Laufe des Jahres fleißig benutzt. Unumgängliche Neuanschaffungen in die vorgenannten Institutionen belasteten unser Konto ziemlich stark, was eine große Anschwellung des Passivsaldo verursachte. Die vom Roten Kreuz angeordnete Kriegssammlung ergab in unserer Gemeinde die Summe von Fr. 287. 60, sowie Materialien im Werte von ungefähr Fr. 70. —. Immerhin ein schönes Ergebnis für so eine kleine Gemeinde. Bei den Wahlen haben wir zwei Rücktritte zu verzeichnen, nämlich die Kassiererin, Frä. Frieda Angehr, in Latten, und Herrn Gemperle, Rohrmooß, als Vizepräsident. An ihre Stelle wurden gewählt: Frä. Berta Buchegger, Häggenchwil, und Herr Leo Sager, Lömmenswil. Die

Kommission setzt sich also zusammen aus Hrn. Friedrich Morgenroth, Präsident, Frä. Frieda Rutishauser, Vizepräsidentin, Frä. Berta Buchegger, Kassiererin, Herrn Leo Sager, Aktuar, und Frau Plörrer, Materialverwalterin. Das wäre eine kurze Uebersicht unserer Vereinstätigkeit des verflossenen Jahres. Was das Neue wieder bringt, das wissen wir noch nicht. Hoffentlich den baldigen Frieden.

2. Lazarettbesuch. Die Samaritervereine Haggenschwil, Muolen und Neukirch hatten am Montag den 8. Februar Gelegenheit, den Lazaretten in Konstanz einen Besuch abzustatten. Unter der Führung von Herrn Meier, Präsident der Rot-Kreuz-Kolonie Konstanz, wurden die verschiedenen Lazarette einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Verwundete sind in großer Anzahl dort untergebracht und weisen alle möglichen Verletzungen auf. Mit gespannter Aufmerksamkeit lauschte man den schlichten, einfachen Erzählungen einzelner, welche in ergreifender Weise die Beschwerden und Strapazen, sowie die Not und das Elend schilderten, das sie auf den Schlachtfeldern durchgemacht hatten. Dabei sind sie doch heiteren Sinns und ertragen mit stiller Ergebung ihre schweren Leiden. Es ist aufs Beste für sie gesorgt. Was wohl- und werktätige Hilfe aufbringen konnte, das wurde mit freudigen Herzen gegeben. So machte uns unser Führer damit bekannt, daß die Einrichtung einzelner Lazarette, ganz auf freiwilligem Weg geschehen ist. Wohltuend wirkten auf den Besucher die praktischen Einrichtungen und Anordnungen in den Lazaretten, sowie die peinliche Sauberkeit und Ordnung, die allenthalben herrschte. Dazu das stille, aufopfernde Wirken des Pflegepersonals. Einfach, schlicht und unermüdet und stets freundlich erfüllt es gewissenhaft seine schweren Pflichten, stets bestrebt, den armen Verwundeten ihr trauriges Los zu erleichtern, zu mildern und sie zu trösten. Man sieht es den Verwundeten auch an, mit welcher großen Hochachtung und Verehrung sie für das, was sie erfüllt sind, und mit welcher großer Dankbarkeit sie all die ihnen geleisteten Dienste hinnehmen und anerkennen. Es ist einfach musterbildend für die Verwundeten gesorgt, wie es unter den jetzt obwaltenden Umständen nur möglich sein kann. Leider war es wegen Anwesenheit der Großherzogin von Baden nicht möglich, alle Lazarette zu besuchen, und es war auch nicht nötig. In den von uns besichtigten Lazaretten sahen wir überreich genug, um uns ein Bild zu entwerfen, wie in diesen großen Kriegszeiten in Deutschland das Lazarettwesen gehandhabt wird.

Beim gemeinschaftlichen Mittagessen im „Badischen Hof“ begrüßte Herr Meier im Namen der Rot-Kreuz-Kolonie Konstanz die Teilnehmer aufs freundlichste, und hieß sie herzlich willkommen. Herr Lehrer Kägi, Präsident des Samaritervereins Muolen, brachte die

Grüße aus der Schweiz und beleuchtete in kurzen Zügen den Wert des Samariterwesens in gegenwärtiger Zeit. Der Leiter der ganzen Veranstaltung, der Präsident des Samaritervereins Haggenschwil, sprach Herrn Meier den wohlverdienten Dank aus für das freundliche Entgegenkommen, sowie für all die Mühe und Arbeit, der er sich bei diesem Anlaß unterzogen hatte, desgleichen dankte er auch den Teilnehmern für ihre Beteiligung. Nachmittags wurde als Erinnerung an diesen Besuch von den Teilnehmern und einer Anzahl Verwundeten und Pflegepersonal eine photographische Aufnahme gemacht; daß sie ausgezeichnet gelungen ist, zeigt beigegebenes Bild. Alles in allem war es ein schöner Tag und man war allgemein befriedigt. In gehobener Stimmung ging's wieder der Heimat zu, mit dem Bewußtsein, wieder viel gesehen und gelernt zu haben, was für das Samariterwesen von größtem Nutzen ist. Fr. M.

Langenthal. Sonntag den 21. Februar 1915, nachmittags, trat im „Löwen“ dahier der Samariterverein Langenthal und Umgebung zu seiner ordentlichen Jahresversammlung zusammen.

Dem Rufe des Vorstandes folgten zirka 70 Personen, worunter der schönere Teil die Mehrzahl bildete. Die Verhandlungen leitete Präsident G. Dübby. Leider konnte der vorgesehene Vortrag nicht abgehalten werden, indem Herr Dr. Vogel am Erscheinen verhindert war. Das Protokoll wurde verlesen und genehmigt. Einigen Eintrittten stehen zwei Austritte gegenüber, weitere Verletzungen zu den Passiven werden nicht gemacht; auf Ende Dezember 1914 zählt unser Verein 165 Aktivmitglieder. Aus dem Jahresbericht entnehmen wir, daß im verflossenen Jahr zwei Vorträge und 6 Uebungen abgehalten wurden.

An der Landesaussstellung beteiligte sich unser Verein mit einem Ausstellungsobjekt, dessen Photographie in hübscher Ansichtskarte verkauft wird.

68 Mitglieder haben sich durch ihre Hülfeleistungen verdient gemacht. Die Hilfe wurde bei 279 Wunden, 3 Blutungen, 14 Verbrennungen und 8 Knochenbrüchen geleistet. Zudem fanden 104 Transporte ins Spital statt und bei einem Ertrunkenen die künstliche Atmung mit Erfolg eingeleitet.

Nach dem Kassabericht der Frä. Baumberger verdanken wir zwei Geschenke der Bank und der Ersparniskasse mit je Fr. 100. Die Verwaltungsrechnung zeigt an Einnahmen Fr. 1363. 41 und an Ausgaben Fr. 1330. 80. Vermögensvermehrung Fr. 282. 26, und Fr. 2070. 07 stellen das Vermögen dar, über welches der Verein verfügt.

Von großer Tragweite ist das Arbeitsprogramm pro 1915. Gegenwärtig ist in Langenthal ein Anhängerkurs im Gange, welcher 230 Teilnehmer zählt.

Leitender Arzt ist Herr Dr. Vogel. Je Dienstag abends 8 Uhr ist Theorie, je Mittwoch und Freitag Verbandlehre, alles im Saale zum Kreuz.

Nebst den Übungen soll im Laufe des Sommers ein Ausflug stattfinden. Ferner soll im Herbst ein Samariterkurs in Lokwil abgehalten werden. Herr Pfr. Wyß von Bleienbach empfahl, auch in dieser Gemeinde einen Kurs zu veranstalten. Die Anregung wurde beifällig aufgenommen und der Vorstand wird die Sache realisieren, sobald es die Umstände gestatten.

Im kommenden Sommer feiert unser Verein sein 25jähriges Dasein. Diese Feier soll mit der diesjährigen schweizerischen Delegiertenversammlung vom Samariterbund in bescheidener Weise veranstaltet werden.

Rasch erledigt waren die Wahlgeschäfte. Präsident G. Dübby wurde einstimmig für eine weitere Amtsdauer von zwei Jahren wieder bestätigt, das gleiche Schicksal erfuhren auch die übrigen im Austritt befindlichen Vorstandsmitglieder. Die Kredite für Materialanschaffungen und Jubiläum werden bewilligt. Dem Sekretär Spychiger wird, um ihm die immer mehr zunehmende Arbeit zu erleichtern, eine Schreibmaschine angeschafft.

Der Samariterverein Langenthal und Umgebung steht gegenwärtig im größten Wachstum und wir wollen hoffen, daß aus dem Ortsverein bald ein Bezirksverein entstehe.

B. L.

Volketswil. Samariterverein. Ergreife auch wieder einmal die Feder, um im Namen unserer Sektion dem „Roten Kreuz“ einige Zeilen zu widmen über unser Leben und Streben im lieben Zürcher Oberland. Es ist nun der Zweck meiner Zeilen, dem lieben Leser einiges zu berichten, was unsere Vereinsmitglieder im verflossenen Jahr gewirkt haben zugunsten unserer Rotkreuz-Bestrebungen. Unsere Tätigkeit wickelte sich stets nach einfacher Art ab; 10 Verbandübungen und eine kleine Felddienstübung sorgten, daß bei den Mitgliedern das in den früheren Kursen Gelernte nicht ganz vergessen ging. Auch war uns einigemal Gelegenheit geboten, unsere Kenntnisse in praktischen Sanitätsdienststellungen bei Anlässen zu erproben und sind wir nicht wenig stolz auf unsere Leistungen, wenn wir die in unserm Übungslokal befindliche Urkunde betrachten. Leider hat unser Verein durch die im August ausgebrochenen Kriegswirren an Aktionsfähigkeit etwas eingebüßt, da die meisten männlichen Mitglieder zur Fahne mußten, ebenso mußte der Zeit und Verhältnisse halber die auf den Herbst geplante Felddienstübung mit andern Vereinen fallen gelassen werden. Als der Ruf unseres verehrten Zentralvorstandes zur Veranstaltung einer Liebesgabenammlung fürs Rote Kreuz auch an uns erging, beschloßen unsere Mitglieder einstimmig, eine

Hauskollekte in allen fünf Gemeinden unseres Kreises zu veranstalten. In der sonst noch für die Landwirtschaft strengsten Zeit scheuten wir keine Mühe und Arbeit, nichts war unsern Mitgliedern zu viel, treppauf, treppab, höfliche und sonderbare Bemerkungen nicht achtend. Unsere Arbeit wurde mit einem segensreichen Resultat belohnt. So konnten wir der Rotkreuz-Sammelstelle, Pfarrhaus Volketswil, abliefern: in bar Fr. 417, woran Kindhausen Fr. 26, Hegnau Fr. 142, Zimikon Fr. 52, Volketswil Fr. 107 und Glitenswil Fr. 90 leisteten; an Naturalgaben: 8 Leintücher, 1 Paar Unterhosen, 2 Masttücher, 8 Hemden, 3 Unterleibchen, 13 Paar Socken, 9 Paar Strümpfe und 3 Büchsen kondensierte Milch. Gerne hätten wir über Winter einen Samariterkurs veranstaltet, damit unser Aktiv-Mitgliederbestand wieder erhöht worden wäre, aber unvorhergesehene Verhältnisse zwangen uns, denselben auf den Herbst 1915 zu verschieben.

Am 24. Januar hielten wir unsere diesjährige Generalversammlung, die achte, ab. Die Traktandenliste hatte nicht viel Neues zu verzeichnen, am meisten Interesse wurde der Jahresrechnung 1914 entgegengebracht. Dieselbe wies an Einnahmen Fr. 985, an Ausgaben Fr. 489, somit ein Kassabestand von Fr. 496. An neuen Materialien wurden 1914 für Fr. 315 angeschafft und besitzt unser Verein ein Inventar von Fr. 1065. Etwas Abwechslung brachten dann die Vorstandswahlen und wurde dieser bestellt aus: Albert Schneider, Kindhausen, Präsident, Frä. Emmy Reutlinger, Hegnau, Aktuarin, Adolf Gut, Volketswil, als Quästor. Wir wünschen dem neuen Vorstand viel Glück und Erfolg zur weitem Förderung der Samariter Sache.

A. Wg.

Zofingen. Die Generalversammlung des Samaritervereins Zofingen fand Montag den 1. März im Schulhause statt. Protokoll, Jahresrechnung und Bericht wurden genehmigt. Das Budget pro 1915 unter Vorbehalt eventueller Abänderungen, der kritischen Zeit wegen, ebenfalls angenommen. Für den Herbst ist ein Samariterkurs vorgesehen, insofern es die Kriegsmisere bis dahin gestattet. Das verflossene Berichtsjahr sieht auf eine segensreiche und an den Verein große Anforderungen gestellt habende Tätigkeit zurück.

Nach Schluß der Sitzung begab sich der Verein ins Bezirksspital, wo Herr Dr. Wysser uns in verdankenswerter Weise den Röntgenapparat und seine Wirkungen erklärte und dadurch uns Laien einen Begriff dieser wertvollen Erfindung gab.

A. L.

Außerrihl. Samariterverein. Vorstand. Präsident: Herr Otto Sidler, Langstr. 81; Vizepräsident: Herr Arnold Frei, Quellenstr. 18; Aktuar: Herr Eug. Keller, Bäckerstr. 96; Kassier: Herr E. Hoff-

mann, Kanzleistr. 95; Protokollführerin: Frä. G. Zsler, Bäckerstr. 99; Chef des Personellen: Frä. E. Zügli, Grüngasse 18; Chef des Personellen: Frä. B. Leumann, Kanzleistr. 20; Materialverwalter: Herr Ed. Lütli, Kanonengasse 33; Materialverwalter: Hr. L. Dreifuß, Hallwylstr. 64; Bibliothekarin: Frä. M. Humann, Bremgartnerstr. 28; Beisitzer: Herr R. Eigenheer, Feldstr. 140.

Dübendorf. Anschließend an den am 10. Januar 1915 beendigten Samariterkurs hat sich am 31. Januar 1915 ein neuer Samariterverein gegründet.

Der Vorstand wurde bestellt wie folgt: Präsident: Herr Emil Gohweiler, Dübendorf; Vizepräsidentin: Frä. Seline Gohweiler, Dübendorf; Aktuarin: Frä. Lydia Straumann, Dübendorf; Quästorin: Frä. Lina Dolf, Dübendorf; Materialverwalterin: Frä. Rosa Bodmer, Dübendorf.

Hoffen wir, daß der junge Verein kräftig gedeihen und blühen möge; das ist der Wunsch aller Mitglieder. G.

Wegikon. Der Vorstand des Samaritervereins hat sich für das Jahr 1915 in folgender Weise konstituiert: 1. Präsident: Herr Jakob Amacker, Aktienbuchdruckerei, Unter-Wegikon; 2. Aktuarin: Fräulein Maria Wegmann, zum Güetli, Unter-Wegikon; 3. Quästor: Herr C. Reiß, Optiker, Rempten bei Wegikon.

Basel. Militärjanitätsverein. Der interessante abgefaßte Jahresbericht befaßt sich hauptsächlich mit der im großen Stil durchgeführten Übung vom 6. und 7. Juni in Basel und Liestal. Der Verein zählt auf Ende Dezember 1914 117 Aktiv- und 152 Passivmitglieder.

Berg (St. Gallen). Samariterverein. Präsident: Herr Ed. Hilpertshäuser, Hohenbühl, Freidorf (Thurgau); Aktuarin: Frä. Frida Stäheli; Kassier: Herr Otto Frommenwiler, Zwingenstein-Hub, Berg; Materialverwalterin: Frä. Josephine Bischof, in Berg; Beisitzer: Herr Albert Fischer, Freidorf (Thurgau).

Burgdorf. Der Samariterverein gibt soeben seinen 26. Jahresbericht heraus, aus dem hervorgeht, daß er auf Ende des Jahres 1914 64 Aktiv- und 145 Passivmitglieder zählte. In 108 Fällen wurde die erste Hilfe geleistet.

Das rote Kreuz im weißen Feld.

Trommeln wirbeln, Trompeten blasen,
Wie Sturmwind braust's hin durch die Welt,
Millionenheere eilend rasen
Hinaus, hinaus ins blut'ge Feld.

Manch trautes Glück wird jäh vernichtet,
Manch liebend Herz vor Kummer bricht,
Manch Stoßgebet zu Gott gerichtet:
Verlaß, o Gott, den Vater nicht.

Auch dort im lieben, trauten Stübchen
Nimmt Abschied heut' ein Reitersmann,
Im Arm hält er sein kleinstes Bübchen,
Das kaum erst „Papa“ sagen kann.
Sein Weib, geschwächt vom vielen Weinen,
Sinkt hoffnungslos an seine Brust,
Und schluchzend rufen vier der Kleinen:
Ach, Vater, daß Du fortzieh'n mußt!

Die Turmuhr schlägt, nun muß er scheiden
Von Weib und Kind, vom trauten Herd,
Nur weil die Völker sich beneiden,
Ist ihm dies harte Los bescheert.
Noch einmal küßt er seine Lieben,
Noch einmal herzt er Weib und Kind,
Voll Wehmut zuckt's um seine Lippen,
Wer weiß, ob er sie wiederfind't.

Nun ist er fort, im kleinen Stübchen
Herrscht nur noch Schmerz und Herzeleid,
Im Bettlein dort das kleine Bübchen
Mitunter „Papa, Papa“ schreit.
Er aber weilt in weiter Ferne,
Umtobt von wildem Schlachtgebräus,
Und doch wär er, ach, gar so gerne
Bei seinen Lieben dort zu Haus.

Zum Angriff wird auch heut' geblasen
Und tapfer kämpft die Reiterei,
Schon färbt sich purpurrot der Rasen,
Mit manchem Tapfern ist's vorbei.
Auch unser Freund liegt dort im Blute
Und neben ihm sein totes Pferd,
Gekämpft hat er mit Heldenmute,
Da traf ihn jäh des Feindes Schwert.

Sein Auge suchet in der Runde,
Ist niemand hier, der helfen kann?
Nasch fließt das Blut aus seiner Wunde,
Stets schwächer wird der brave Mann.
Er ruft nach dem geliebten Weibe
Und flehend schaut er in die Höh',
Hilf, Gott, daß ich am Leben bleibe
Und meine Lieben wieder seh'.

Da beugt ein Mann sich zu ihm nieder,
Ist's Freund? Ist's Feind? er weiß es nicht,
Er schließt die müden Augenslieder,
Doch jener Mann tut seine Pflicht.
Geschickt weiß er das Blut zu stillen,
Geschickt legt er die Binde an,
Und um sein Amt recht zu erfüllen,
Labt er zuletzt den Reitersmann.

Dann ward er sacht hinweggetragen,
Er wähnt sich in der bessern Welt,
Wo Engeln, statt Palmen, tragen,
Ein rotes Kreuz im weißen Feld.
Bald ruht er zwischen weichen Linnen
Und sanft schläft er die ganze Nacht,
Denn brave Samariterinnen
In seinem Bette halten Wacht.

Der tücht'ge Arzt tut treu ihn pflegen,
Wie es der Freund dem Freunde tut,
Mit seiner Hülfs' und Gottes Segen
Kehrt bald auch neuer Lebensmut.
Und wenn der Mann in spätern Tagen
Den Seinen von der Schlacht erzählt,
„Meine Rettung war“, wird stets er sagen,
„Das rote Kreuz im weißen Feld“! W. V.

Der Besuch der Lazarette in Konstanz durch den Samariterverein Winterthur.

Von A. G. in W.

Nach allen Formalitäten, zur Ueberschreitung der Grenze und Zulassung in die Lazarette, reisten 57 Mitglieder des Vereins, Montag den 18. Januar nach Konstanz ab.

Bei Ankunft der Gesellschaft in Konstanz, bei welcher das weibliche Geschlecht die Mehrzahl bildete, hieß es Anhalten und im Gänsemarsch genau nach Verzeichnis der Generalliste konnten die Leute passieren.

Die Naturalgaben, die wir mitbrachten, mußten bei der Sammelstelle abgegeben werden, natürlich unverzollt, da sie ja für die Verwundeten bestimmt waren, auch ein Barbeitrag, den die Mitglieder zusammenlegten, wurde hier abgegeben. Anders mit den Blumen, jedes einzelne wollte seinen Strauß selbst verabsorgen, was auch gewährt wurde. Bevor wir den Bahnhof verließen, machten wir Bekanntschaft mit dem Sanitätsrat von Konstanz, Herrn Maier, der uns in liebevoller Weise empfing und selbst die Führung in die verschiedenen Lazarette übernahm.

Im „Badischen Hof“ nahm jedes noch etwas zu sich. Zwei weitere Führer erschienen, stramme Unteroffiziere in ihrer schönen Uniform. Nun ging es zuerst dem Kasernenzazarett zu, dort wurden wir den Herren Militärärzten vorgestellt, die uns aufs freundlichste begrüßten.

In drei Abteilungen ging's nun in die sogenannten Verwundetenstuben, wo die Verwundeten teils in den Betten, teils an Tischen

sitzend spielten und andere rauchten. Da ging's an ein Fragen, wie sind Sie verletzt worden, wie haben Sie das eiserne Kreuz erlangt (denn solche sind nicht wenige in den Lazaretten, ein junger Freiwilliger, 17 Jahre alt, war sogar mit einem solchen geschmückt), in welcher Schlacht haben Sie die Verletzung bekommen; so ging es an ein Fragen und Antworten. Gerne haben sie uns alles erzählt, und mancher glaubte sich wieder ins Feld zurückversetzt, so eifrig erzählten sie von dem Hergang.

Nun die verschiedenen Verletzungen; ich kann Ihnen natürlich nicht alle aufzählen, was Sie aus folgenden Ziffern ersuchen können. Gegenwärtig sind in Konstanz allein 1150 Verwundete, Leicht- und Schwerverletzte, dann müssen Sie nicht glauben, daß jeder nur einmal verletzt sei, nein, 2—3 Verletzungen sind zu sehen. Sogar ist ein Verletzter, der hat sieben Schüsse und ist der einzige, der von einer Maschinengewehrabteilung davon gekommen ist, es ist ein Wirt von Konstanz selber.

Armbrüche, Beinbrüche, Schußverletzungen durch Gewehr und Maschinengewehre, Granatsplinter, Verletzungen an allen Körperteilen sind zu finden, wo solche noch vorhanden sind; ein schauerlicher Anblick. Stramme, flotte Burschen von 20—25 Jahren liegen hier und harren der Besserung. Verhältnismäßig gut heilen alle Verletzungen, so Schüsse